

Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2022 – und was sie für die Zukunft der Abschlussprüfung bedeutet

Befragung zum Status quo und zur
digitalen Weiterentwicklung



Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2022

Herausgegeben von der PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Von Prof. Dr. Rüdiger Loitz, Christine Flath und Hans-Peter Dittmar

Dezember 2022, 36 Seiten, 19 Abbildungen, Softcover

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen, Mikroverfilmung, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sind ohne Zustimmung des Herausgebers nicht gestattet.

Die Inhalte dieser Publikation sind zur Information unserer Mandanten bestimmt. Sie entsprechen dem Kenntnisstand der Autor:innen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Für die Lösung einschlägiger Probleme greifen Sie bitte auf die in der Publikation angegebenen Quellen zurück oder wenden sich an die genannten Ansprechpartner:innen. Meinungsbeiträge geben die Auffassung der einzelnen Autor:innen wieder. In den Grafiken kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

Vorwort

Sehr geehrte Leser:innen,

dass wir Ihnen in diesem Jahr bereits die siebte Ausgabe unserer Studie zur Digitalisierung des Finanz- und Rechnungswesens präsentieren können, freut uns sehr! Noch mehr hat uns die positive Resonanz auf die 2021er-Ausgabe gefreut. Das zeigt uns, dass offenbar viele der Themen und Erkenntnisse zur Digitalisierung im Accounting für Sie interessant und nützlich sind. Herzlichen Dank für Ihr Feedback!

Unterteilt haben wir die Studie wie gewohnt in zwei Kapitel:

1. Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen

2. Digitale Zukunft der Abschlussprüfung

Etwas Veränderung muss allerdings sein: Statt eines Mandanten-Interviews lesen Sie in der aktuellen Ausgabe vertiefende Texte zu ausgewählten, für die Abschlussprüfung relevanten Technologien und Anwendungen. Wir hoffen, dass wir damit dem Wunsch vieler Unternehmen nach Anregungen für den konkreten Technologieeinsatz noch besser gerecht werden.

An der vorliegenden Studie teilgenommen haben exakt 100 größere und mittelständische Unternehmen in Deutschland. Die intensiven Befragungen der Entscheider:innen fanden im April und Mai 2022 statt, damit die Publikation noch im selben Kalenderjahr erscheinen kann – wie bereits 2019 und 2020. Im kommenden Jahr geht es dann mit 2023 weiter.

Im Schlussteil dieser Studie stellen wir Ihnen wieder innovative digitale Anwendungen von PwC für das Finanz- und Rechnungswesen vor, die PwC-Mandanten bereits nutzbringend einsetzen oder die wir zurzeit testen.

Wenn Sie Fragen zur digitalen Transformation in Ihrem Accounting oder speziell bezüglich der Abschlussprüfung haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns sehr, wenn wir mit Ihnen ins Gespräch kommen und Ihnen weiterhelfen dürfen.

Und nun wünschen wir Ihnen eine erkenntnisreiche und anregende Lektüre!



Rüdiger Loitz

Prof. Dr. Rüdiger Loitz
WP/StB/CPA
Chief Operating Officer Assurance



Christine Flath

Christine Flath
Technology Transformation

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis..... 5

Digitalisierung im Accounting: KI und Process Mining bieten Unternehmen großes Potenzial 6

1. Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen..... 8



2. Die digitale Zukunft der Abschlussprüfung 22



PwC-Tools für die digitale Abschlussprüfung..... 32

Ihre Ansprechpartner:innen 35

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen.....	9
Abb. 2	Transformation der Finanzfunktion und Digitalisierung der Abschlussprüfung.....	10
Abb. 3	Gründe für die Digitalisierung der Abschlussprüfung.....	11
Abb. 4	Grad der Homogenität/Heterogenität der Systemlandschaften	12
Abb. 5	Datengrundlage für das interne Reporting.....	13
Abb. 6	Substitution manueller Tätigkeiten durch Technologie.....	15
Abb. 7	Substitution manueller Tätigkeiten bei der Abschlussprüfung durch Technologie	16
Abb. 8	Analyse der Konsistenz der Berichterstattung	17
Abb. 9	Einsatz von KI.....	18
Abb. 10	Geplanter Einsatz neuer Technologien für Anwendungen im Rechnungswesen.....	20
Abb. 11	Eingesetzte Technologien für die Automatisierung der Abschlussprüfung	23
Abb. 12	Einsatz von Technologie in der Abschlussprüfung.....	24
Abb. 13	Erwartung massiver Veränderung durch den technologischen Wandel.....	25
Abb. 14	Veränderungserwartung nach Prüfungsbereichen.....	26
Abb. 15	Erwarteter Automatisierungsgrad der Abschlussprüfung bis 2027.....	28
Abb. 16	Erwartungen bezüglich neuer Informationen durch die Digitalisierung der Abschlussprüfung	28
Abb. 17	Limitierende Faktoren für den Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung	29
Abb. 18	Einschätzung zu „State-of-the-Art-Einsatz“ von Technologien.....	30
Abb. 19	Einschätzung zur Abschlussprüfung vor Ort in fünf Jahren	31

Digitalisierung im Accounting: KI und Process Mining bieten Unternehmen enormes Potenzial

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Studie ist die Frage, warum Unternehmen künstliche Intelligenz (KI) bislang im Finanz- und Rechnungswesen noch eher zaghaft einsetzen. Über die Gründe lesen Sie im Folgenden mehr – und darüber, wie sich ungenutzte Potenziale mit überschaubarem Aufwand heben lassen.

Unternehmen können ihren digitalen Reifegrad inzwischen besser einschätzen

Beim Technologieeinsatz hat insbesondere die Coronapandemie für mehr Transparenz und damit eine bessere Vergleichbarkeit gesorgt. So schätzen mehr Unternehmen als in den Jahren zuvor ihre Technologieaffinität als progressiv bzw. konservativ ein: 35 % nannten einen progressiven Einsatz (2021: 29 %), 23 % bewerteten ihn als konservativ (2021: 18 %). In der Vergangenheit wähten sie sich deutlich häufiger im Durchschnitt vergleichbarer Unternehmen – 42 gegenüber 52 % im Vorjahr. Dieses größere Wissen um den eigenen digitalen Reifegrad ist eine sehr gute Ausgangsbasis, um die Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen gezielt voranzutreiben.

Insbesondere die Digitalisierung der Abschlussprüfung nannten deutlich mehr Unternehmen als 2021 als Ziel einer umfassenden Transformation der Finanzfunktion (45 % aktuell gegenüber 33 % im Jahr 2021). Das ist folgerichtig: Bei einer stärker datengetriebenen Finanzfunktion und bei datengetriebenen Geschäftsmodellen ist es nur sinnvoll, diese Daten für die digitale Abschlussprüfung optimal zu nutzen. Sinnvoll ist dies auch deshalb, weil die internen wie externen Anforderungen an das Reporting stetig zunehmen.

Zukunftsfähigkeit ist eines der wichtigsten Motive für Digitalisierung

Bei den Motiven für die Digitalisierung der Abschlussprüfung stehen Effizienzgewinne, wenig überraschend, klar an oberster Stelle – 96 % gaben diese Antwort (2021: 91 %). Und tatsächlich ist dies einer der wesentlichen Vorteile fortgeschrittener Digitalisierung. Bemerkenswert finden wir allerdings auch, dass 2022 deutlich mehr Befragte Zukunftsfähigkeit als wichtiges Digitalisierungsmotiv nannten – 90 gegenüber nur 61 % im Vorjahr. Dass Zukunftsfähigkeit tatsächlich ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Digitalisierung der Abschlussprüfung ist, möchten wir unterstreichen. Denn die regulatorischen Anforderungen, insbesondere im Bereich ESG-Reporting, nehmen zu und sind in Zeiten knapper Ressourcen am Arbeitsmarkt zwingend unter Einbindung von Technologie zu lösen.

In diesem Zusammenhang auffällig ist das Ergebnis, dass die befragten Unternehmen für das interne Reporting wieder deutlich häufiger als im Vorjahr auf Excel zurückgreifen: 75 % gaben diese Antwort gegenüber 57 % im Jahr 2021. Normalerweise ist eine intensive Excel-Nutzung tendenziell ein Zeichen für einen eher geringen Automatisierungsgrad. So lässt sich auch das diesjährige Ergebnis interpretieren.

Verständlich wird es allerdings durch die vielen neuen Anforderungen, die das ESG-Reporting und hier insbesondere die EU-Taxonomie an die Unternehmen stellt. Viele der Befragten sind noch dabei, geeignete Software zu identifizieren. Wir bei PwC setzen bereits sehr effektive Lösungen ein, neben eigenentwickelten Lösungen insbesondere LucaNet für die Automatisierung vieler bislang manueller Prozesse und die Workiva-Plattform für eine deutlich effizientere Berichterstattung. Mehr Details zu diesen Anwendungen lesen Sie auf den Seiten 12 und 14 dieser Publikation.

Klar abgegrenzte Anwendungsfälle könnten KI-Erfolg deutlich steigern

In diesem Zusammenhang finden wir die Ergebnisse zum Thema KI etwas ernüchternd: Mehr als 50 % der Befragten beschäftigen sich weiterhin noch nicht mit der Technologie. Woran mag das liegen? In der Praxis beobachten wir häufig, dass Unternehmen das Thema KI erst sehr ambitioniert angehen. KI soll dann gleich ganze Prozesse ersetzen. Der Entwicklungsaufwand dafür ist allerdings oft groß, sodass viele Unternehmen nicht über die Konzeptphase hinauskommen und Projekte nicht umsetzen. Deutlich steigern ließe sich aus unserer Sicht der Erfolg von KI-Projekten, wenn Unternehmen die Technologie auch für Anwendungsfälle einsetzen würden, die zunächst „kleiner“ zu sein scheinen. So könnten sie KI stärker als leistungsstarke „Helfer“ nutzen, etwa bei der Extraktion und beim Mappen von Daten aus Standarddokumenten oder Reports auf Datenmodelle.

Dass Nutzer:innen stark an solchen konkreten, klar abgrenzbaren Anwendungen interessiert sind, verdeutlichen die Ergebnisse zum konkreten Einsatz neuer Technologien im Rechnungswesen. Dabei war die Belegerkennung mit 84 % die meistgenannte Antwort, gefolgt vom direkten Datenaustausch bzw. der Datenverarbeitung (75 %) und dem Zahlungsverkehr (73 %) – wobei der größte Zuwachs auf die Texterkennung von Verträgen entfiel (+12 %, von 33 auf 45 %).

Process Mining bietet großes Potenzial

Ein weiteres Untersuchungsergebnis lautet: Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren erwartet, dass sich die Abschlussprüfung durch Technologie sehr deutlich verändern wird, so auch in diesem Jahr mit 72 % der Befragten. Wir meinen, dass diese Erwartungen gegenüber dem tatsächlichen Reifegrad zum Teil etwas überzogen waren und sind. Auch hier gilt aus unserer Sicht, statt Komplettlösungen und End-to-End-Prozessen auch kleinere Veränderungen konsequent anzugehen – und so in Summe große Verbesserungspotenziale zu heben.

Besonders groß sind die Veränderungserwartungen bei Datenaustausch und -verwendung während der Prüfung (82 %). Vergleichsweise hoch sind mit 67 % auch die Erwartungen an die Prüfung von Geschäftsprozessen. Hier sehen wir sogar enormes Potenzial, insbesondere für Process-Mining-Lösungen (siehe im Detail dazu S. 27 dieser Publikation). Process Mining ist in der Lage, sämtliche Geschäftsprozesse zu durchleuchten, Redundanzen zu identifizieren und Systembrüche aufzuzeigen, die den Prüfungsmandaten helfen, Optimierungen vorzunehmen – um nur einige der wesentlichen Vorteile von Process Mining zu nennen.

Weitgehend realistische Erwartungen an Informationsgewinn durch digitale Abschlussprüfung

Die erwartete Automatisierung der Abschlussprüfung hat in diesem Jahr in etwa wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht. Im ersten Coronajahr 2020 waren die Erwartungen aufgrund der insgesamt forcierten Digitalisierung ungewöhnlich hoch und sicherlich teilweise überzogen. Nun ist das Erwartungsniveau auch mit Blick auf die Abschlussprüfung wieder deutlich realistischer.

Dazu passt, dass die Erwartung, durch eine stärker digitale Abschlussprüfung zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen, leicht, aber konstant steigt: 55 % erwarten neue Erkenntnisse, wenn auch keine wesentlichen. 14 % glauben demgegenüber, dass ihnen eine digitale Abschlussprüfung neue Informationen in erheblichem Umfang verschaffen kann. Dies ist insgesamt eine realistische Einschätzung, kann doch die Abschlussprüfung angesichts wachsenden Informationsumfangs und steigender Anforderungen an ein integriertes Reporting tatsächlich deutlichen Mehrwert liefern – vorausgesetzt, dass Mandanten den Prüfungsteams erforderliche Daten nahtlos zugänglich machen.



1. Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen

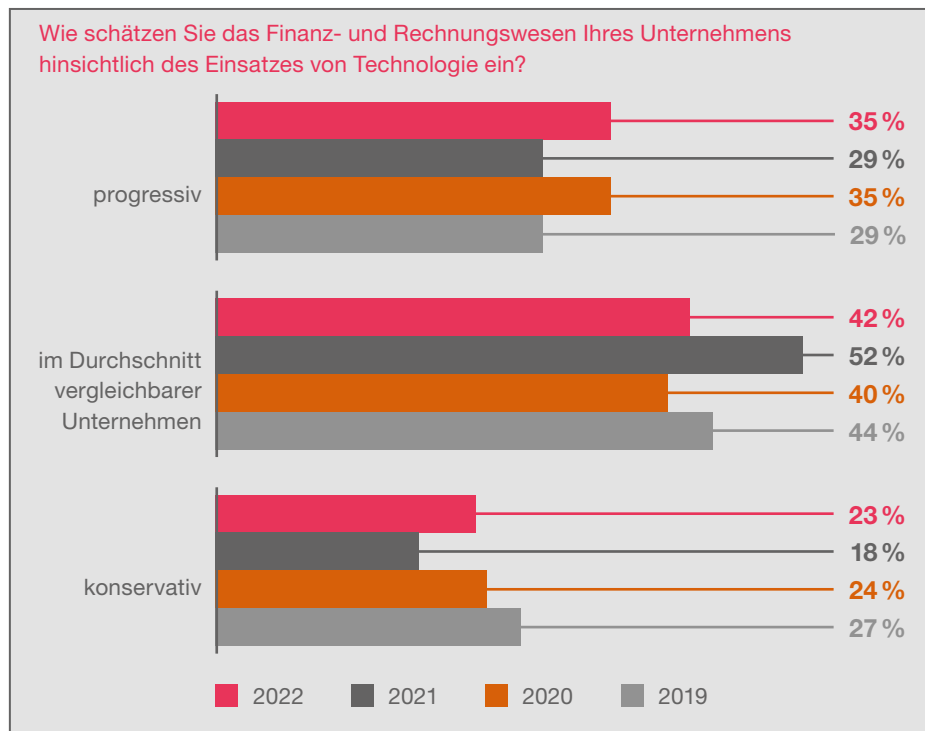
Für wie fortschrittlich halten die befragten Unternehmen ihren Technologieeinsatz? Welchen Stellenwert hat die Digitalisierung der Abschlussprüfung im Zuge der Transformation der Finanzfunktion insgesamt? Wie intensiv und wofür setzen Unternehmen künstliche Intelligenz und andere Technologien ein? Dies und mehr erfahren Sie im Folgenden.

Beim Technologieeinsatz wird die Kluft größer

35 % der Befragten geben an, dass ihr Unternehmen Technologie im Finanz- und Rechnungswesen progressiv einsetzt – das sind deutlich mehr als 2021 (29 %). Zugleich stieg der Anteil der Befragten,

die den Technologieeinsatz ihres Unternehmens für konservativ halten, von 18 % auf 23 %. Nur noch 42 % – statt 52 % im Vorjahr – finden, dass ihr Unternehmen im Durchschnitt vergleichbarer Unternehmen

Abb. 1 Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen



Das sagt PwC dazu

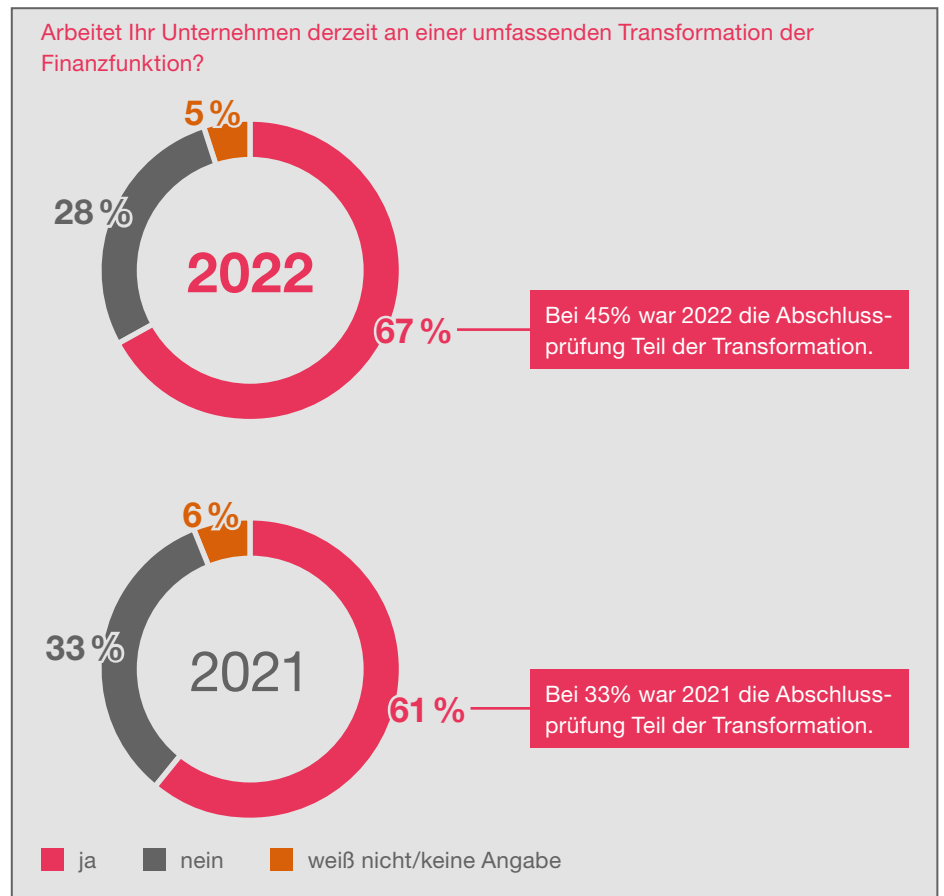
Die Befragten bewerten ihren Technologieeinsatz im Vergleich mit anderen Unternehmen häufiger als progressiv bzw. konservativ. Das spricht für uns dafür, dass die Covid-19-Pandemie insgesamt für mehr Transparenz gesorgt hat – Unternehmen wissen aufgrund der forcierten Digitalisierung vielfach besser, wie es um ihren digitalen Reifegrad bestellt ist. Aus unserer Sicht ist dies eine gute Ausgangsbasis, um Verbesserungen gezielt anzugehen.

Digitale Abschlussprüfung ist das Transformationsziel

Mehr als zwei Drittel (67 %) der Unternehmen arbeiten derzeit an einer umfassenden Transformation der Finanzfunktion. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr (61 %). 28 % der Befragten befinden sich nicht in einem

Transformationsprozess (2021: 33 %). Auffallend: Die Digitalisierung der Abschlussprüfung ist bei 45 % klarer Bestandteil der Transformation – ein deutliches Plus von 12 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.

Abb. 2 Transformation der Finanzfunktion und Digitalisierung der Abschlussprüfung



Das sagt PwC dazu

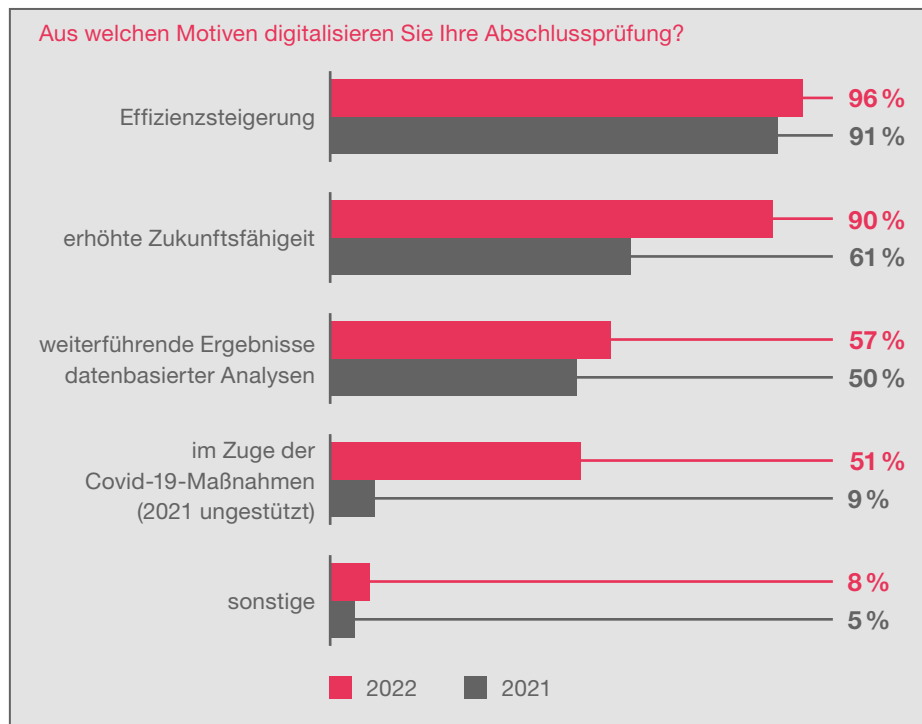
Unternehmen betrachten die Digitalisierung der Abschlussprüfung deutlich häufiger als Teil der Transformation der Finanzfunktion als 2021. Das ist aus unserer Sicht folgerichtig. Denn ist die Finanzfunktion stärker datengetrieben, ist es nur sinnvoll, diese Daten zu identifizieren und Systembrüche aufzuzeigen, die den Prüfungsmandaten helfen, Optimierungen vorzunehmen – zumal die internen wie externen Anforderungen an das Reporting stetig steigen.

Digitale Abschlussprüfung soll Effizienz steigern

96 % der Unternehmen digitalisieren ihre Abschlussprüfung mit dem Ziel, ihre Effizienz zu steigern (2021: 91 %), und neun von zehn Befragten möchten mit der Digitalisierung zukunftsfähiger werden (2021: 61 %).

Die weiterführenden Ergebnisse datenbasierter Analysen sind 57 % wichtig (2021: 50 %). 51 % gaben Maßnahmen im Zuge der Covid-19-Pandemie als Grund an – deutlich mehr als 2021 (9 %).

Abb. 3 Gründe für die Digitalisierung der Abschlussprüfung



Das sagt PwC dazu

Zunächst: Der große Unterschied bei Covid-19 als Motivation für die Digitalisierung der Abschlussprüfung zwischen 2021 und 2022 kommt dadurch zustande, dass 2021 einige Befragte diese Antwort spontan nannten, woraufhin wir diese Antwortmöglichkeit in die diesjährige Befragung integriert haben. Dass Effizienzgewinne die größte Zustimmung erhalten haben, überrascht uns nicht, ist dies doch in der Tat einer der wesentlichen Vorteile einer digitalen Abschlussprüfung. Interessant finden wir, dass deutlich mehr Befragte als im Vorjahr „Zukunftsfähigkeit“ als Digitalisierungsmotiv nennen. Den auf Langfristigkeit ausgerichteten Aspekt möchten wir unterstreichen. Denn die regulatorischen Anforderungen, insbesondere im Bereich ESG-Reporting nehmen zu und sind in Zeiten knapper Ressourcen am Arbeitsmarkt zwingend unter Einbindung von Technologie zu lösen.

Unternehmen homogenisieren IT-Systeme immer stärker

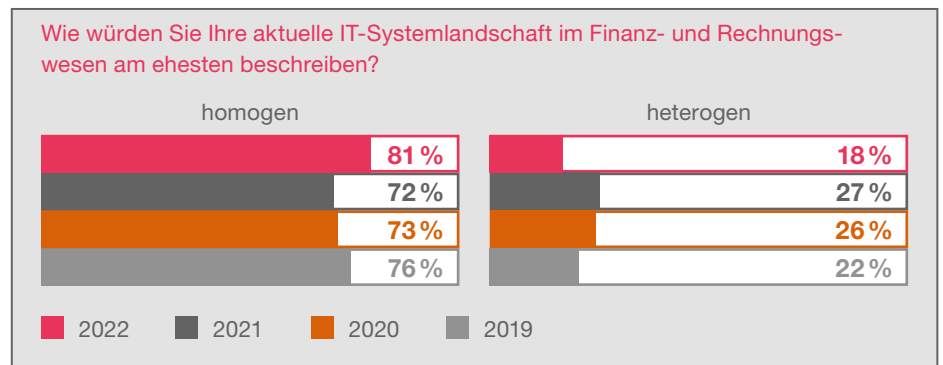
Insgesamt beschreiben 81 % der Befragten die IT-Systemlandschaft im Finanz- und Rechnungswesen ihres Unternehmens als homogen. 2021 waren es mit insgesamt 72 % deutlich weniger. Nur noch 18 %

der Umfrageteilnehmer:innen sind der Ansicht, dass die spezifische IT-Landschaft ihres Unternehmens heterogen ist; 2021 fanden das noch 27 % der Studienteilnehmer:innen.

Das sagt PwC dazu

Deutlich mehr Unternehmen als 2021 beurteilen ihre IT-Systemlandschaft als homogen. Sie haben offenbar – aus unserer Sicht zu Recht – erkannt, dass dies deutliche Vorteile bringt und beispielsweise die Prozessautomatisierung begünstigt. Wir können Unternehmen nur ermutigen, diesen Weg konsequent weiterzubeschreiten.

Abb. 4 Grad der Homogenität/Heterogenität der Systemlandschaften



LucaNet – Software mit leistungsstarken Schnittstellen für den Konzernabschluss und mehr

Nach wie vor ist die Erstellung der Konzernabschlüsse gerade in mittelständischen Unternehmen mit vielen manuellen Prozessen verbunden. Damit lassen Organisationen viel Effizienzpotenzial unausgeschöpft. Hinzu kommt: Manuelle Prozesse, etwa Zahlenübertragungen in Tabellenkalkulationen, sind sehr fehleranfällig. Solche Prozesse stärker zu automatisieren, hilft dabei, Fehler zu reduzieren – und damit die Qualität des Abschlusses insgesamt zu erhöhen.

Ein etabliertes Werkzeug, um dies zu erreichen, ist zum Beispiel LucaNet. Gegründet 1999, legten die Entwickler den Fokus zunächst auf mittelständische Unternehmen und die Konsolidierung. Zum Kundenkreis zählen heute Konzerne mit drei bis 100 Einzelgesellschaften – die Lösung kann also komplexesten Anforderungen genügen.

Mit dem Tool lassen sich unter anderem die einzelnen Konsolidierungsschritte definieren, strukturieren und schließlich automatisiert durchführen. Dabei sammelt LucaNet Daten aus verschiedenen Quellen, etwa Finanzbuchhaltungssystemen, ERP-Systemen, aber auch Excel-Dateien. Die Daten werden aggregiert, verarbeitet und ggf. zusätzlich angereichert und lassen sich dank intelligenter Schnittstellen an andere Systeme weitergeben, zum Beispiel für die Berichterstattung oder an verbundene SQL-Datenbanken. Diese einfache Anschlussfähigkeit ermöglicht unter anderem verschiedene Rechnungslegungsarten, insbesondere nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuchs (HGB) und den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Die Schnittstellen und damit die Integritätsmöglichkeiten der Software in bestehende Systeme sind eine der großen Stärken von LucaNet. Weil viele Schnittstellen standardisiert sind, stellt LucaNet eine Standardsoftware dar und wird mit einer Startdatenbank ausgeliefert, ist zudem die Implementierungszeit kurz. Und die Handhabung ist für Nutzer:innen einfach, ohne dass diese auf Funktionalitäten verzichten müssen.

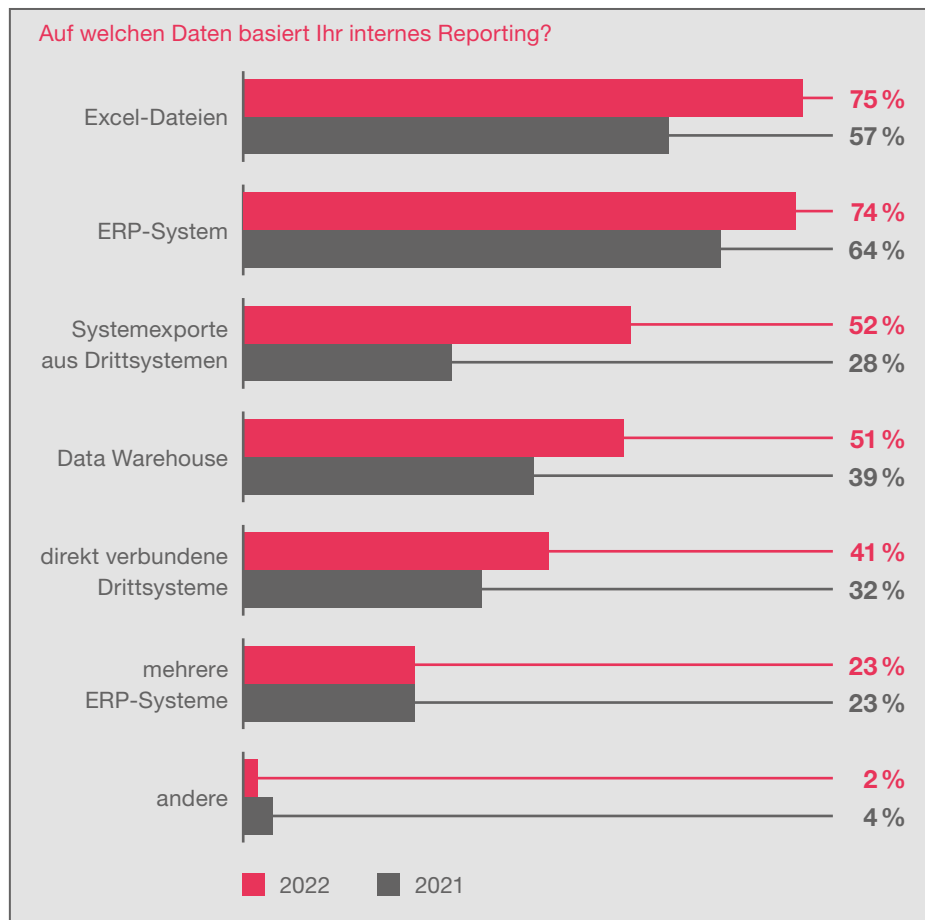
Im Laufe der Zeit sind viele weitere Funktionalitäten hinzugekommen beispielsweise für die Planung, stets orientiert an den Kundenbedürfnissen – genau diese Entwicklung mit größtmöglichem Anwendungsnutzen ist ein wesentlicher Grund dafür, dass LucaNet heute marktführend ist. Und für die Zukunft verfolgt das Unternehmen einen modernen Cloud-Ansatz, damit Anwender:innen von überall und jedem Gerät Zugriff auf die Daten haben.

Unternehmen nutzen wieder häufiger Excel für das interne Reporting

75 % der Unternehmen nutzen Excel-Dateien für ihr internes Reporting (2021: 57 %), 74 % beziehen Daten aus ihrem ERP-System (2021: 64 %). Auch Systemexporte aus Drittsystemen legen an Bedeutung zu: Sie nutzen

52 % der Firmen – 24 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr –, Data Warehouse, eine zentrale Datenbank für Analysezwecke, nannten 51 % (2021: 39 %) und direkt verbundene Drittsysteme 41 % (2021: 32 %).

Abb. 5 Datengrundlage für das interne Reporting



Das sagt PwC dazu

Dieses Ergebnis finden wir sehr aufschlussreich. Normalerweise ist ein starker Anstieg der Excel-Nutzung ein Zeichen für einen recht geringen Automatisierungsgrad. So interpretieren wir auch das diesjährige Ergebnis. Es wird allerdings nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel die EU-Taxonomie viele neue Anforderungen an die Berichterstattung stellt und die Unternehmen überwiegend noch dabei sind, softwaregestützte Lösungen für die damit verbundenen steigenden Reportinganforderungen zu finden. Für zahlreiche Reportinganforderungen – sei es die weitergehende Automatisierung, sei es die Berichterstattung selbst – setzen wir bei PwC etwa LucaNet bzw. die Workiva-Plattform ein. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 12 (LucaNet) und 14 (Workiva Plattform).

Workiva – vom Piloten zum Standard in Rekordzeit

Der Prüfungsbericht ist das zentrale, greifbare Ergebnis der Arbeit von Wirtschaftsprüfer:innen im Rahmen der Abschlussprüfung. Um den Bericht zu erstellen, setzen die beteiligten Prüfungsteams auf Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogramme. Diese erfüllen die Anforderungen in manchen Fällen jedoch nicht, insbesondere im Banken- und Versicherungssektor (Banking und Insurance). Denn die Jahresabschlussberichte sind oftmals sehr umfangreich und umfassen viele Tabellen, um das Zahlenwerk dieser besonders datenintensiven Sektoren abzubilden. Außerdem sind an der Berichterstellung in der Regel überdurchschnittlich viele Personen beteiligt.

Diese Faktoren erschwerten die Zusammenarbeit und die Datenverteilung. Spezielle Softwarelösungen können hier Abhilfe schaffen, beispielsweise die Software Workiva-Plattform des US-amerikanischen Unternehmens Workiva. Als Pilotprojekt von PwC gestartet, ist sie seit Mitte 2021 bei den meisten Banking- und Insurance-Mandaten bereits im Regeleinsatz.

Die Workiva-Plattform ist eine cloudbasierte Plattform für Enterprise-Management- und Überprüfungssoftware. Die Workiva-Plattform integriert Informationen aus unterschiedlichen Formaten: Tabellenkalkulationen und Präsentationen, sogar aus E-Mails und anderen unstrukturierten Daten. Diese Integration geschieht insbesondere mittels Verlinkung der zugrunde liegenden Daten – diese lassen sich auf den gesamten Bericht verteilen und an jeder beliebigen Stelle einsetzen, in Tabellen ebenso wie in erläuternde Fließtexte.

Dies ist einer der wesentlichen Vorteile der Workiva-Plattform, weil Prüfungsteams dank dieses Konzepts kaum noch Daten abtippen müssen. Auch um beispielsweise Daten aus dem Vorjahr mit denen des aktuellen Berichtsjahrs zu vergleichen, braucht es nur noch eine Datumsänderung. Und erhalten die Prüfungsteams aktualisierte Daten – etwa alle Sachkonten eines Mandanten –, überschreiben die aktuellen Daten automatisch die veraltete Version. All dies und mehr reduziert die Fehleranfälligkeit deutlich.

Ebenfalls nützlich sind weitere Automatisierungsmöglichkeiten, etwa bei Handelsbeständen eines Mandanten. Diese umfassen meist umfangreiche Daten, die die PwC-Teams auf Korrektheit und Vollständigkeit prüfen. Für die Kalkulation verwenden die Teams mitunter andere Softwarelösungen, die sich nahtlos in die Workiva-Plattform integrieren lassen.

Sehr positiv war auch das einfache Onboarding: PwC schulte die einzelnen Prüfungsteams separat, passte vorhandene Formatvorlagen der Berichte an und stellte den Mitarbeiter:innen über die interne Homepage Hilfen zu Verfügung. Eine interne Chatgruppe hat sich als besonders effektiv erwiesen, ebenso die Workiva University, die die Funktionalitäten der Workiva-Plattform in Video- und Textformaten nutzer:innengerecht erläutert. Die Workiva-Plattform wird nun das Standardprogramm für alle PwC-Prüfungsteams in den Sektoren Banking und Insurance – und sie wird künftig in weiteren Branchen und Mandaten eingesetzt, wenn die Lösung dort ihre Stärken besonders gut ausspielen kann.

„Spezielle Softwarelösungen können Abhilfe schaffen, beispielsweise die Software Workiva-Plattform des US-amerikanischen Unternehmens Workiva.“



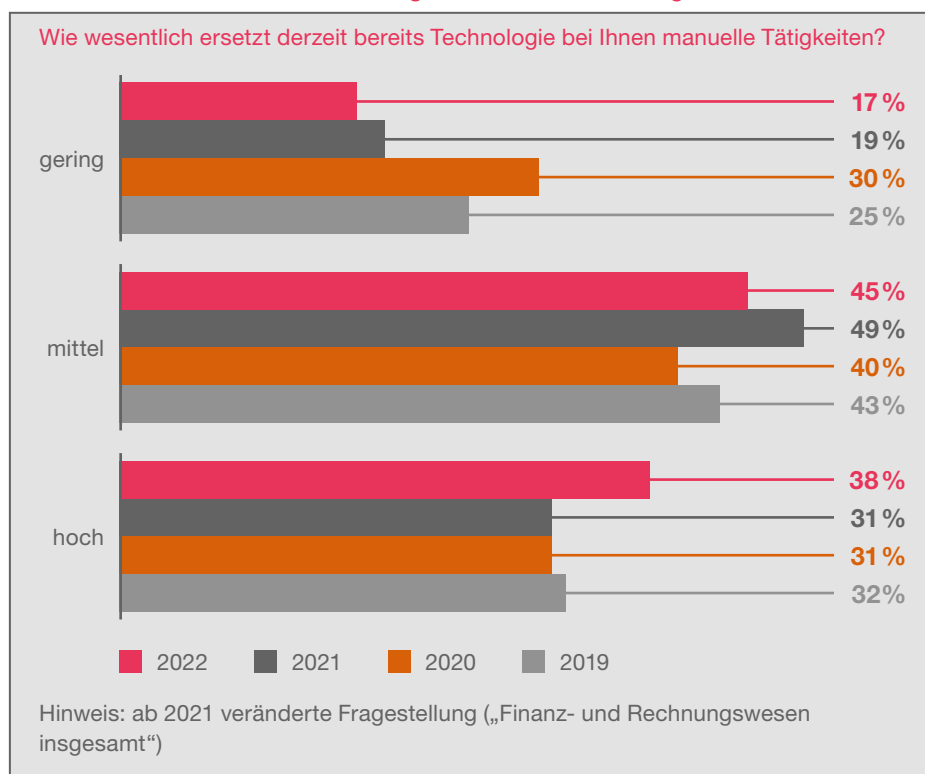


Technologie ersetzt manuelle Tätigkeiten zunehmend

Mit 38 % geben mehr Befragte als im Vorjahr an, dass Technologie manuelle Tätigkeiten im Finanz- und Rechnungswesen in hohem oder eher hohem Maße ersetzt. 2021 lag dieser Anteil

bei 31 %. Einen mittleren Umfang konstatierten 45 % (2021: 49 %). Bei 17 % der Unternehmen ersetzt Technologie manuelle Tätigkeiten in geringem Umfang (Vorjahr: 19 %).

Abb. 6 Substitution manueller Tätigkeiten durch Technologie



Das sagt PwC dazu

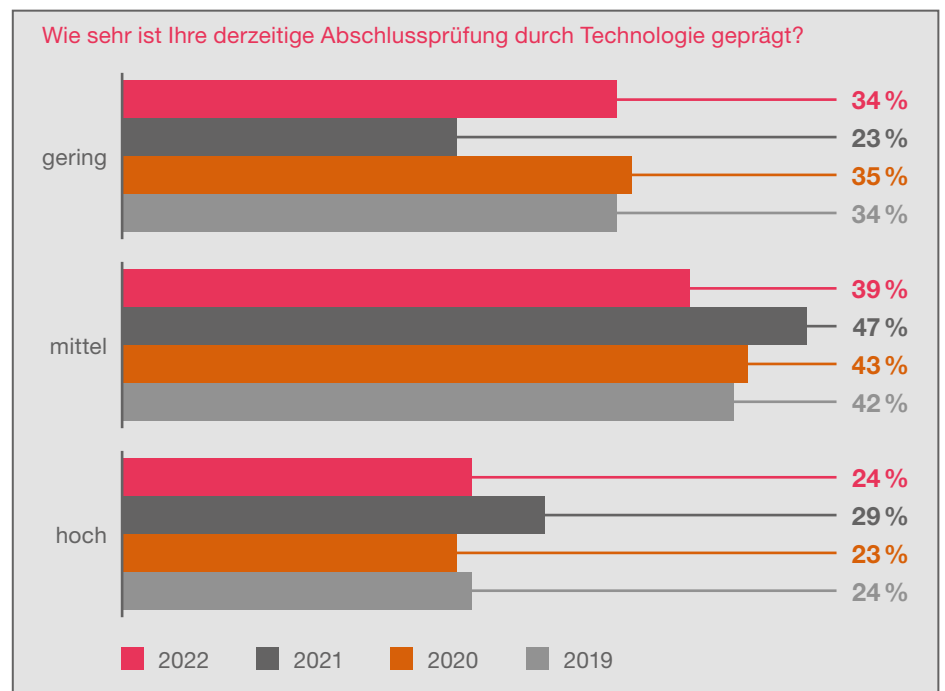
Der Trend zu stärkerem Technologieeinsatz, den die Covid-19-Pandemie deutlich beschleunigt hat, setzt sich fort. Eine begrüßenswerte Entwicklung, denn offenbar wissen immer mehr Unternehmen zu schätzen, was Technologie im Finanz- und Rechnungswesen für sie leisten kann.

Technologie ersetzt manuelle Tätigkeiten bei der Abschlussprüfung seltener

Speziell bei der Abschlussprüfung ersetzt Technologie manuelle Tätigkeiten seltener zu einem hohen Grad – insgesamt 24 % der Unternehmen äußerten sich so, gegenüber 29 % im Vorjahr.

Demgegenüber ist der Anteil der Unternehmen, bei denen Technologie manuelle Tätigkeiten in geringem Umfang ersetzt, von 23 % auf 34 % gestiegen. 39 % liegen im mittleren Bereich (2021: 47 %).

Abb. 7 Substitution manueller Tätigkeiten bei der Abschlussprüfung durch Technologie

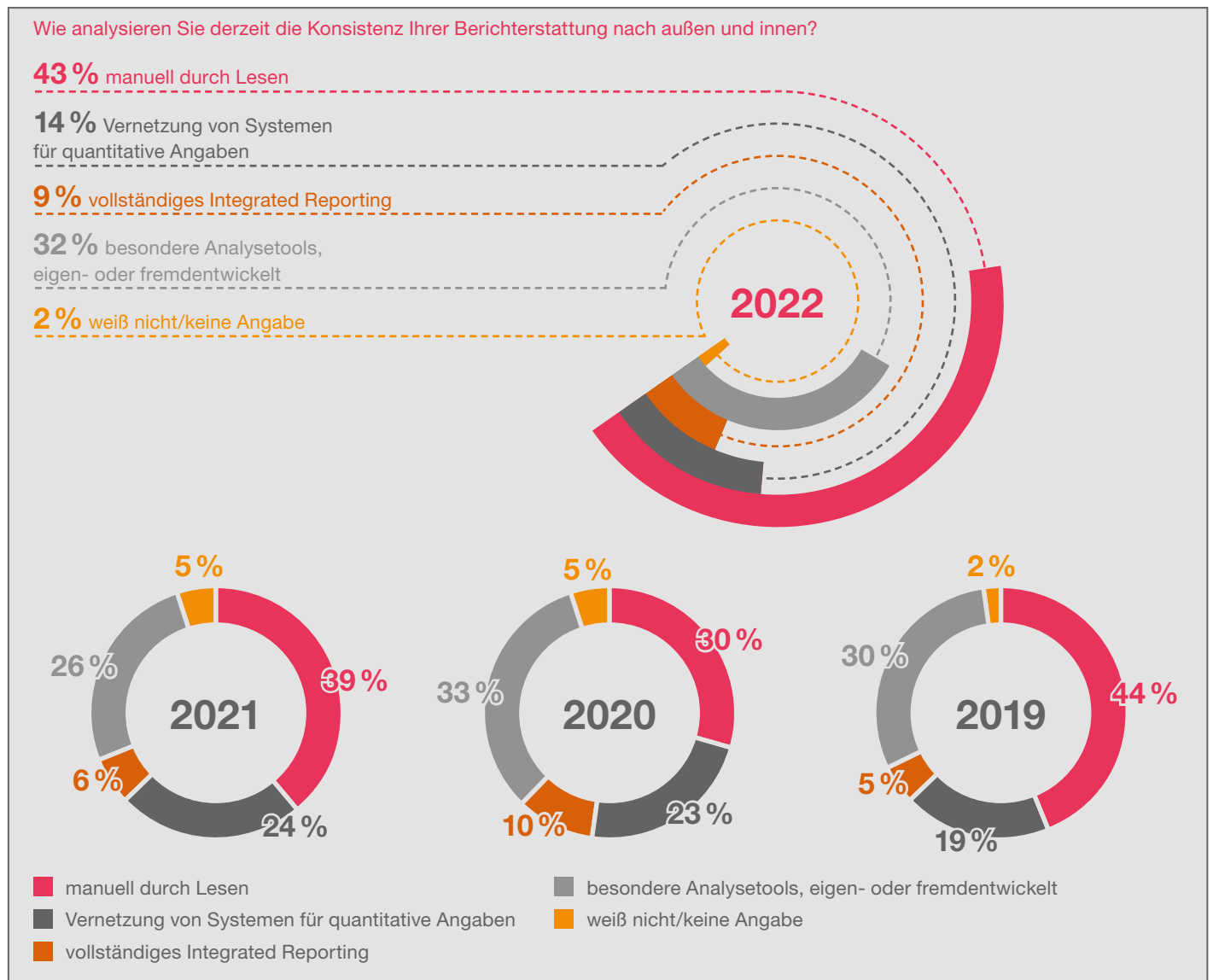


Manuelles Lesen ist das wichtigste Mittel für die Konsistenzanalyse

Manuelles Lesen ist in 43 % (2021: 39 %) der Unternehmen das wichtigste Instrument, um die Konsistenz der Berichterstattung zu analysieren. Spezielle Analysetools nutzen 32 % der Befragten (2021: 26 %), 9 % verfügen

über ein vollständig integriertes Reporting (2021: 6 %). Der Anteil der Befragten, die spezielle Systeme für quantitative Aufgaben miteinander vernetzen, hat um zehn Prozentpunkte auf 14 % abgenommen.

Abb. 8 Analyse der Konsistenz der Berichterstattung



Das sagt PwC dazu

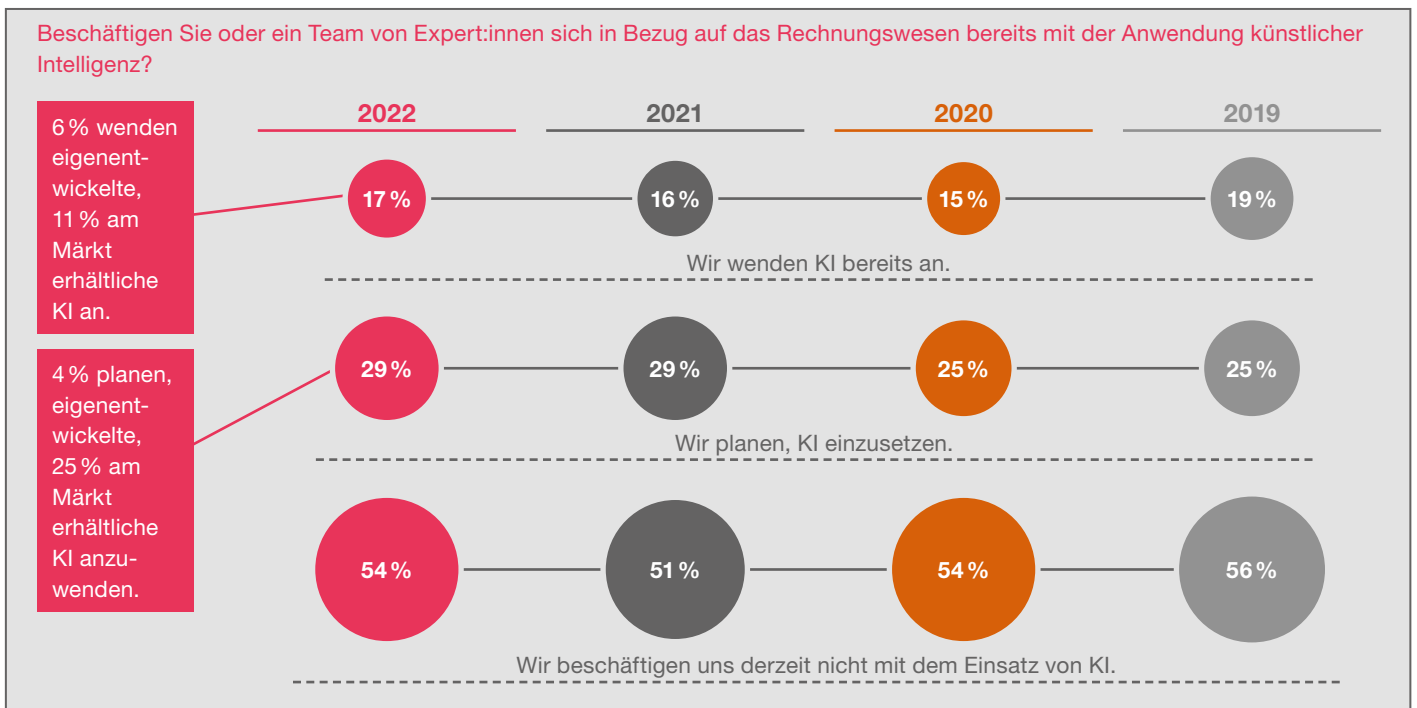
Bemerkenswert finden wir hier, dass sich die Antworten der Befragten in den vergangenen Jahren im Mittel kaum verändert haben. Erklärbar ist das für uns so, dass die Anforderungen an die Berichterstattung stetig steigen und es daher Zeit braucht, bis die Unternehmen beispielsweise ein vollständig integriertes Reporting nutzen können. Schließlich sind hier, auch mit Blick auf fachübergreifende ESG-Themen, die Informationsquellen sehr unterschiedlich. Somit erfordern sie, zumindest für eine Übergangszeit, einen recht hohen Grad an manuellen Tätigkeiten.

Für die Mehrheit der Befragten ist KI (noch) kein Thema

Für 54 % der Unternehmen ist der Einsatz von KI im Rechnungswesen derzeit noch kein Thema (2021: 51 %). Wie im Vorjahr planen 29 %, KI einzusetzen (davon eigenentwickelt: 4 %, am Markt erhältliche Systeme:

25 %). 17 % der Firmen setzen KI bereits im Rechnungswesen ein (2021: 16 %), wobei 11 % Lösungen am Markt beziehen und 6 % selbst entwickelte Systeme nutzen.

Abb. 9 Einsatz von KI



Das sagt PwC dazu

Etwas ernüchternd aus unserer Sicht: Mehr als die Hälfte der Befragten beschäftigt sich weiterhin nicht mit KI. Aus vielen Praxisprojekten wissen wir, dass Unternehmen das Thema KI häufig zu ambitioniert angehen – KI soll zum Beispiel komplette Prozesse ersetzen. Größer wäre der Erfolg, wenn Verantwortliche KI auch bei (scheinbar) kleineren, aber ebenso komplexen Themen einsetzen würden. Geeignete Anwendungsfälle, die die „Helferstellung“ von KI demonstrieren, gibt es zahlreiche, denken wir nur an die Extraktion und das Mappen von Daten aus Standarddokumenten oder Reports auf Datenmodelle oder Konsistenzchecks. In den letzten Jahren ist klar geworden, dass KI kein Allheilmittel ist. Die Entwicklungen sind häufig langwierig und funktionieren meist unter Integration weiterer Systeme. Trotzdem ist das Potenzial von KI riesig und irgendwo sollte man damit anfangen.

Codepan – zukunftssichere KI-Modelle mit System

Ein Kernbefund unserer Befragung lautet: Für viele Finanzfunktionen von Unternehmen spielt KI noch kaum eine Rolle. Woran liegt es, dass Unternehmen insbesondere die in KI schlummernden Automatisierungspotenziale noch allzu häufig ungenutzt lassen und mehr als 60 % der KI-Projekte nicht über die Konzeptphase hinauskommen? Dies hat unseres Erachtens drei wesentliche Ursachen.

Erstens unterschätzen viele Unternehmen den Aufwand dafür, eine erfolgreiche KI-Strategie und leistungsstarke KI-Lösungen zu etablieren. Essenziell sind die richtigen Skills, Standards und Methoden. Ein weiterer Grund ist, zweitens, die häufig lange Entwicklungszeit. Es besteht vielfach eine Kluft zwischen der Entwicklung von KI-Modellen, die bestimmte Probleme lösen können, und ihrer Implementierung im Tagesgeschäft.

Die größte Herausforderung ist es drittens, KI-Lösungen in die gesamte Organisation zu integrieren, vor allem in die bestehenden IT-Landschaften aller Geschäftseinheiten. Ein unternehmensweites KI-Ökosystem muss den Betrieb, Aus- und Weiterbildung sowie Verbesserung und Skalierung von KI-Modellen umfassen. Daran, ein solches KI-Ökosystem zu schaffen, scheitern viele Unternehmen allerdings bislang.

Das Berliner Unternehmen Codepan entwickelte mit dem AI Launchpad eine Art KI-Betriebssystem.

Im ersten Schritt wird mittels eines AI Canvas überprüft, ob sich die konkreten Herausforderungen mithilfe von KI überhaupt sinnvoll lösen lassen. Und es geht darum, die relevanten Daten (und Datenquellen) mit den Geschäftsmodellen der Unternehmen zu verknüpfen – statt etwa Data Scientists allein die KI-Modelle erarbeiten zu lassen.

In einem zweiten Schritt nutzt Codepan ein agiles Framework, um KI-Anwendungen schnell zu entwickeln und mit kurzen Validierungs- und Feedback-Zyklen rasch zu testen. Der agile und modulare Ansatz hilft auch, häufig vorkommende Hürden bei der Integration kundenspezifischer Daten zu verringern und zugleich die Sicherheit der Anwendungen zu erhöhen.

Der dritte und letzte Schritt schließlich ist die einfache Bereitstellung, Wartung und Skalierbarkeit des jeweiligen KI-Modells bzw. der KI-Anwendungen. Zu einer effektiven, robusten und damit zukunftssicheren KI-Strategie gehört es auch, die Performance der KI-Anwendungen kontinuierlich zu messen, zu überwachen und bei Bedarf anzupassen.

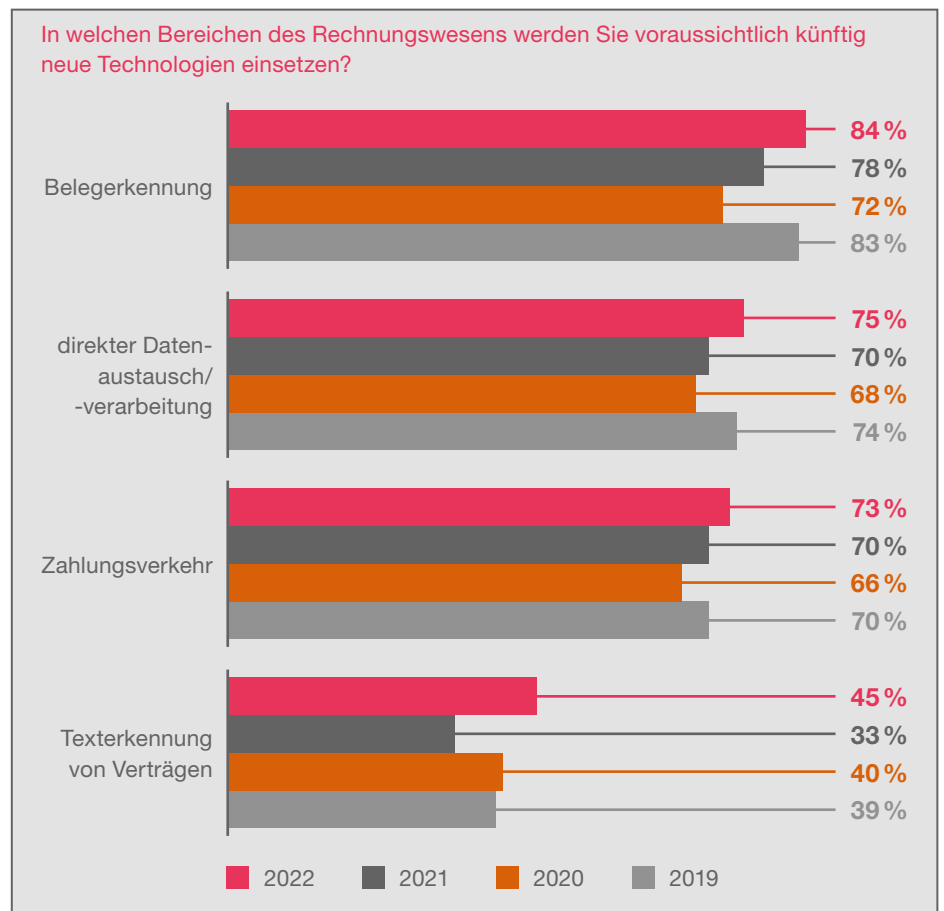


Belegerkennung ist die häufigste Anwendung für neue Technologien

Neue Technologien wollen die Befragten vor allem für die Belegerkennung (84 %), den direkten Datenaustausch bzw. die Datenverarbeitung (75 %) und den Zahlungsverkehr (73 %) nutzen.

Den größten Zuwachs im Vergleich zu 2021 verzeichnete die Texterkennung von Verträgen – hier stieg die Zahl der Nennungen von 33 auf 45 %.

Abb. 10 Geplanter Einsatz neuer Technologien für Anwendungen im Rechnungswesen



Das sagt PwC dazu

Die Ergebnisse zum konkreten Einsatz neuerer Technologien wie KI und Machine Learning im Rechnungswesen verdeutlichen aus unserer Sicht, dass Mandanten stark an konkreten, klar abgrenzbaren Anwendungsfällen interessiert sind – statt stets große Veränderungen anzugehen. Darin möchten wir sie bestärken, weil sich kleinere Anwendungen oftmals viel schneller umsetzen lassen – und deutlich schneller die erhofften Effizienzgewinne bringen.

Fazit zur digitalen Zukunft der Abschlussprüfung

Die Covid-19-Pandemie hat bei der Einschätzung des eigenen Technologieeinsatzes für größere Transparenz und Vergleichbarkeit gesorgt. Dafür spricht aus unserer Sicht, dass die Befragten ihren Technologieeinsatz deutlich häufiger als in der Vergangenheit als progressiv oder konservativ bewerten – statt sich tendenziell im Durchschnitt vergleichbarer Unternehmen zu wägen. Eine realistische Einschätzung des eigenen digitalen Reifegrads erlaubt es, Verbesserungen gezielt anzugehen.

Deutlich häufiger als noch im Vorjahr betrachten Unternehmen auch die Digitalisierung der Abschlussprüfung als wesentlichen Teil einer umfassenden Transformation der Finanzfunktion. Aus unserer Sicht ist es sehr sinnvoll, wenn die Finanzfunktionen von Unternehmen die Daten, die inzwischen vielfach in größerer Menge und höherer Qualität vorliegen, auch gezielt für die digitale Abschlussprüfung nutzen.

Dass die Befragten aber mehrheitlich noch zögern, KI im Finanz- und Rechnungswesen einzusetzen, stimmt uns nachdenklich. Aus der Praxis wissen wir, dass Unternehmen das Thema KI häufig zu ambitioniert angehen und etwa erwarten, dass die Technologie ganze Prozesse ersetzt. Schnellere Effizienzgewinne lassen sich erzielen, wenn Anwender:innen KI stärker für vermeintlich kleinere, klar abgegrenzte Anwendungsfälle nutzen, etwa die Datenextraktion bzw. das Mappen von Daten aus Standarddokumenten oder Reports auf Datenmodelle.





2. Die digitale Zukunft der Abschlussprüfung

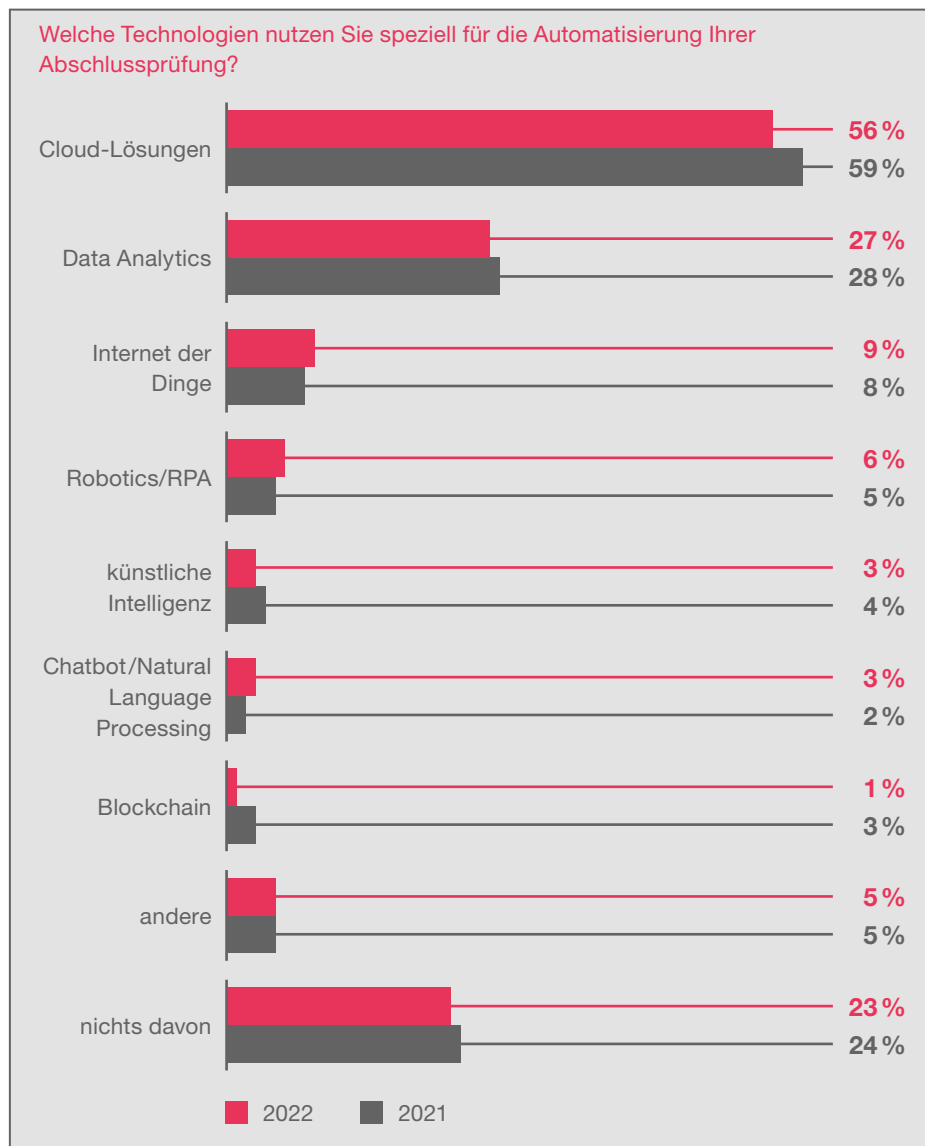
Im zweiten Studienkapitel lesen Sie unter anderem, wie stark die Befragten massive Veränderungen durch eine stärker digitale Abschlussprüfung erwarten, wie sie auf deren Automatisierung blicken und welchen Informationsgewinn sie erwarten.

Mehrheit setzt bereits auf Cloud-Lösungen bei der Abschlussprüfung

Um die Abschlussprüfungen zu automatisieren, setzt mehr als die Hälfte der Befragten (56 %) auf Cloud-Lösungen. Ebenfalls recht beliebt sind Data Analytics, die mehr als ein Viertel der Unternehmen (27 %) nutzt.

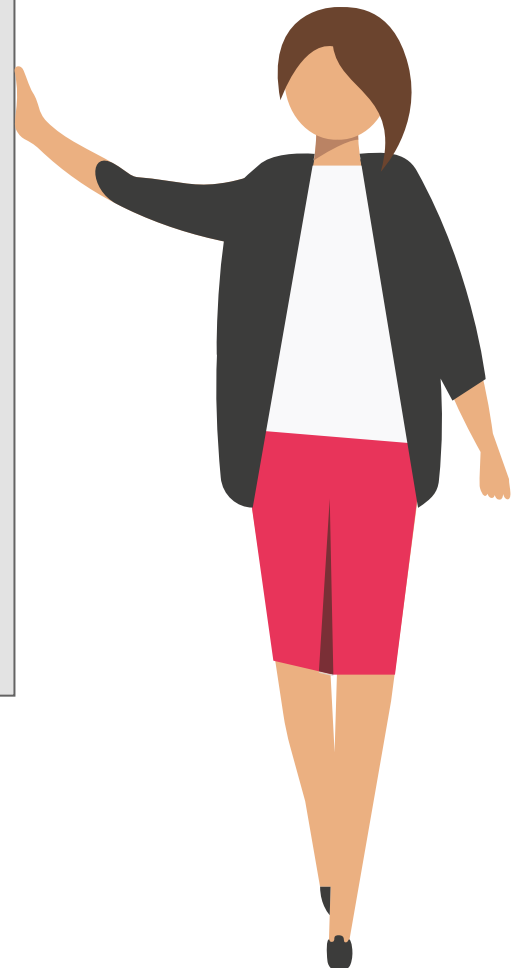
Nur wenige Befragte setzen auf Technologien wie Robotics (6 %), KI (3 %) oder die Blockchain (1 %). Mit 23 % nutzt ein knappes Viertel keine der aufgeführten Technologien zur Automatisierung.

Abb. 11 Eingesetzte Technologien für die Automatisierung der Abschlussprüfung



Das sagt PwC dazu

Der starke Trend in die Cloud geht weiter – nachvollziehbar, sind doch bei Cloud-Lösungen die Sicherheitsstandards hoch, die Rechen- und Speicherkapazitäten flexibel und vergleichsweise günstig erhältlich. Was viele nicht wissen: Cloud-Lösungen können auch helfen, Compliance-Risiken zu minimieren.

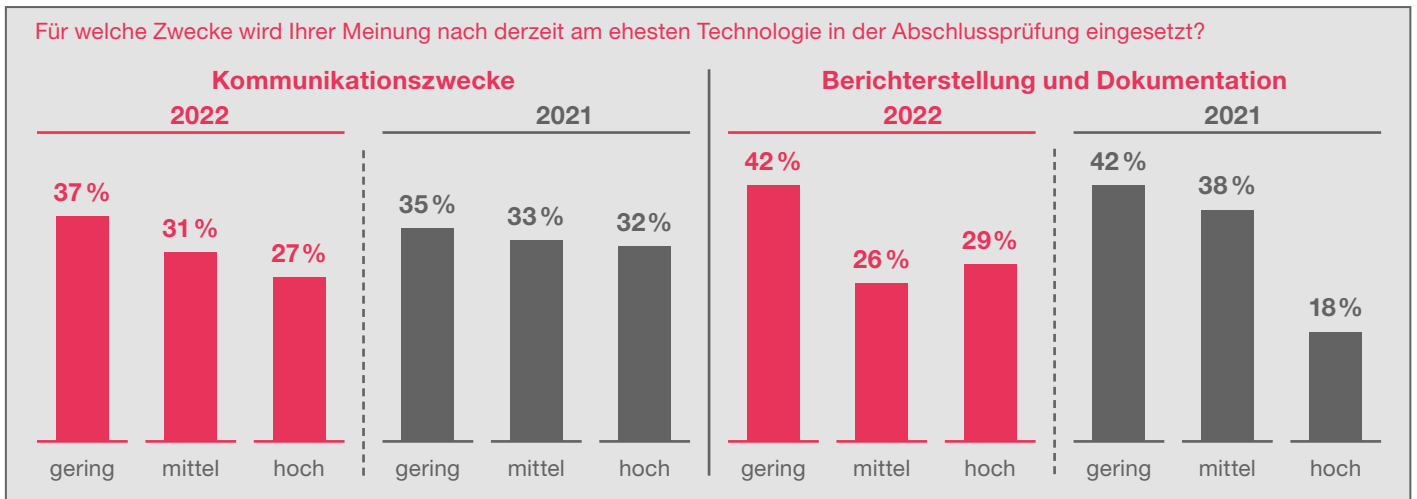


Neue Technologien vorwiegend für Kommunikation und Reporting

Die meisten Befragten setzen neue Technologien in hohem Maße für Kommunikationszwecke sowie für Berichterstellung und Dokumentation

ein (27 bzw. 29%). Insbesondere bei der Berichterstellung ist dies gegenüber 2021 ein deutlicher Zuwachs von elf Prozentpunkten.

Abb. 12 Einsatz von Technologie in der Abschlussprüfung



Das sagt PwC dazu

Deutlich mehr Unternehmen nutzen neue Technologien für die Berichterstellung und Dokumentation – für uns ein klares Indiz dafür, dass die Anforderungen daran spürbar gestiegen sind, insbesondere mit dem veränderten, nunmehr einstufigen Enforcement der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

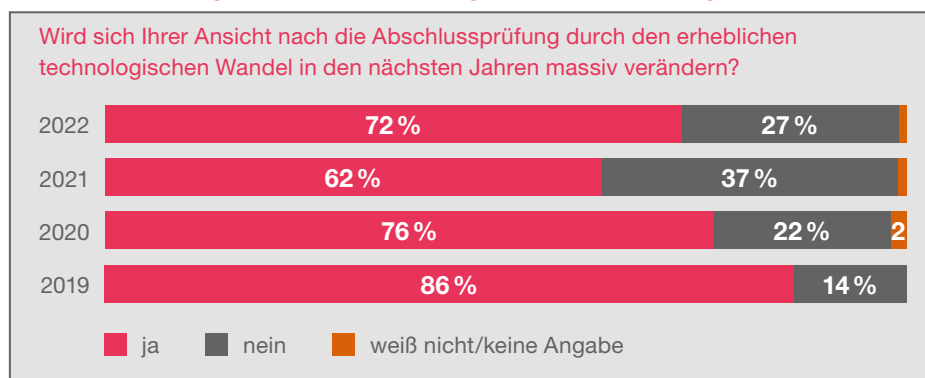


Knapp drei Viertel erwarten massive Veränderung bei der Abschlussprüfung

Fast drei Viertel (72 %) der Befragten gehen davon aus, dass der technologische Wandel die

Abschlussprüfung in den nächsten Jahren massiv verändern wird. 2021 erwarteten dies 62 %.

Abb. 13 Erwartung massiver Veränderung durch den technologischen Wandel



Das sagt PwC dazu

Die Erwartung an massive Veränderungen der Abschlussprüfung durch Technologie sind im Durchschnitt der vergangenen Jahre hoch. In der Praxis sieht es in puncto Reifegrad oftmals anders aus. Auch hier möchten wir Unternehmen vor allem dazu ermuntern, nicht immer Komplettlösungen und End-to-End-Prozesse in den Blick zu nehmen, sondern auch kleinere Veränderungen konsequent anzugehen – die in Summe ebenfalls große Verbesserungen bedeuten können.

Rund acht von zehn Unternehmen erwarten große Veränderungen bei Datenaustausch und -verwendung während der Prüfung

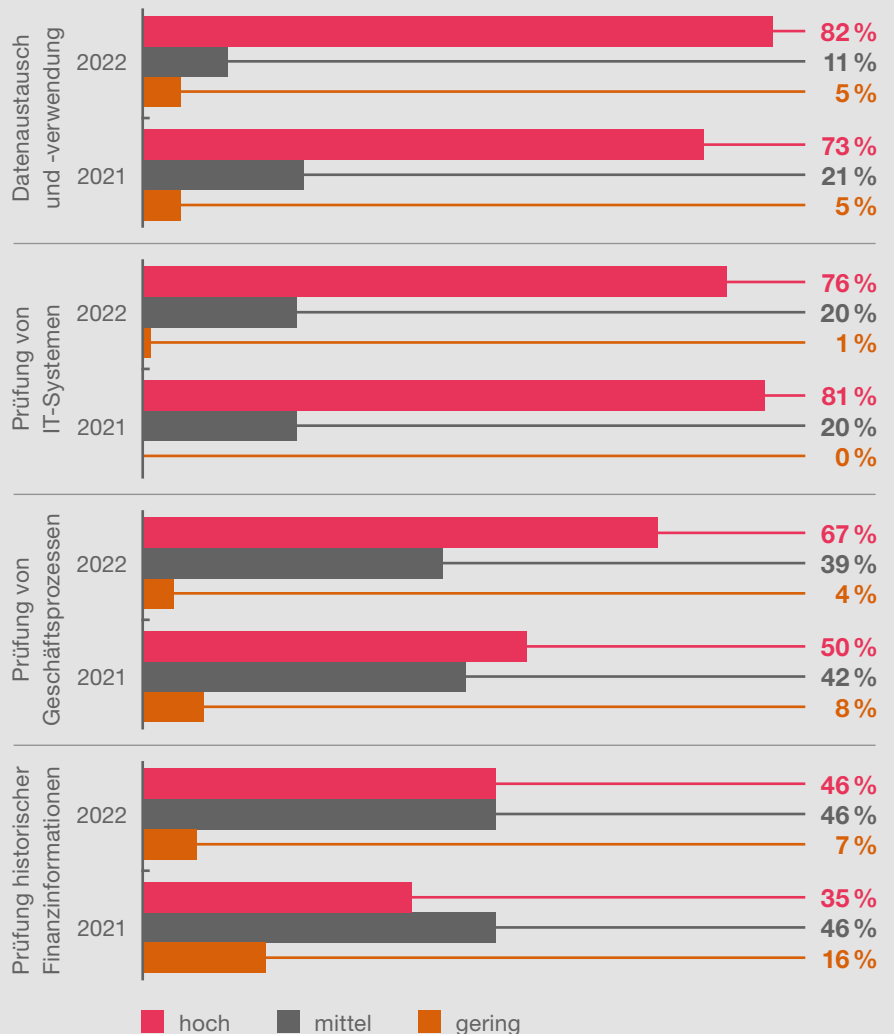
Datenaustausch und -verwendung während der Prüfung werden sich nach Meinung der Befragten am stärksten verändern: Insgesamt 82 % erwarten hier eine starke Veränderung. Einen deutlichen Wandel sehen

76 % der Befragten auf die Prüfung von IT-Systemen zukommen. Mit 46 % geht weniger als die Hälfte der Befragten von großen Veränderungen (14 %) bei der Prüfung historischer Finanzinformationen aus.

Abb. 14 Veränderungserwartung nach Prüfungsbereichen

Wird sich Ihrer Ansicht nach die Abschlussprüfung durch den erheblichen technologischen Wandel in den nächsten Jahren massiv verändern?

Wenn ja, in welchen Bereichen erwarten Sie die größten Veränderungen durch Technologieeinsatz in der Abschlussprüfung?



Das sagt PwC dazu

Neben den genannten Veränderungserwartungen sind auch die Erwartungen an die Prüfung von Geschäftsprozessen vergleichsweise groß – wir sehen hier sogar noch größeres Potenzial als die Befragten im Durchschnitt, insbesondere für Process Mining. Diese Technologie, die wir mit unserem Partner Celonis anbieten (vgl. Seite 27), durchleuchtet sämtliche Geschäftsprozesse unter anderem auf Redundanzen – und macht eigenständig Verbesserungsvorschläge mit enormem Einsparpotenzial.

Process Mining in der Abschlussprüfung

Nicht nur, aber vor allem in einem zunehmend volatilen und sich rasch verändernden Marktumfeld ist es wichtig, dass Unternehmensverantwortliche die richtigen Entscheidungen treffen – und dies in immer höherer Geschwindigkeit. Einen innovativen Ansatz dafür bieten zum Beispiel Business-Process-Intelligence- und Execution-Management-Lösungen (Anbieter wie Celonis oder SAP Signavio). Diese kombinieren die modernen, auf Machine Learning und KI basierenden Technologien Process Mining, Predictive Data Analytics und Automatisierung.

Mit ihnen analysieren Anwender:innen Geschäftsprozesse tief, identifizieren bislang verborgene Effizienzpotenziale und automatisieren und optimieren bestimmte Prozesse und Anwendungen. Von diesen und vielen weiteren Vorteilen profitieren auch PwC-Kunden, denn PwC ist einer der wenigen Platinum-Partner der Process-Mining-Anbieter. PwC entwickelt basierend auf der Process-Mining-Technologie (z. B. Celonis oder SAP Signavio) zusätzlich zur Analyse und Automatisierung von Geschäftsprozessen auch eine Lösung für das interne und externe Audit – und ermöglicht damit einen völlig neuen, rein datengetriebenen Prüfungsansatz.

Die Process-Mining-Technologie für die Jahresabschlussprüfung einzusetzen, lohnt sich für mittlere und große Mandate im SAP- und Non-SAP-Umfeld. Gegenüber bereits eingesetzten digitalen Prüfungstools besteht hier das Potenzial, sämtliche Prüfungsschritte integriert zu unterstützen und damit die Effizienz

bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung zu erhöhen. Ausgehend von den zu prüfenden Jahresabschlussposten wird unter anderem eine faktenbasierte Risikobewertung ermöglicht, weil sich Konten und Buchungen mit Prozessen verknüpfen lassen und auf diese Weise bestimmte Risiken transparenter machen – oder überhaupt erst sicher erkennen lassen. Darauf aufbauend werden aufwendige Mitarbeiter:innenbefragungen und das Lesen der Prozessdokumentation durch eine faktenbasierte Prozessanalyse ersetzt. Neben der Effizienzsteigerung ist dabei hervorzuheben, dass nicht der (vom Mandanten gewünschte) Sollzustand ermittelt wird, sondern die tatsächlichen Prozessabläufe anhand der abschlussrelevanten Transaktionen erhoben werden. Und ganz entscheidend: Statt der Prüfung von umfangreichen Stichproben und Einzelfällen lassen sich alle für den Jahresabschluss relevanten Vorgänge end-to-end, also vollständig und automatisiert, auf Transaktionsebene nachvollziehen und können über Prüfalgorithmen oder in Kombination mit vorliegenden externen Nachweisen Stichproben drastisch reduziert werden oder ganz entfallen.

Dabei spielt es keine Rolle, welches ERP-System Nutzer:innen einsetzen – zum Beispiel Celonis bietet Konnektoren zu über 100 verschiedenen Systemen. Kunden, die eine Process-Mining-Lösung für ihre Prüfung verwenden möchten, können entweder ihre bestehende Process-Mining-Lizenz nutzen, Zugang über die PwC-Lizenz als Managed Service erhalten – oder PwC analysiert mit seiner Lizenz und übermittelt den Nutzern die Ergebnisse.

Im Ergebnis verbessert dieser datengetriebene, hochinnovative Ansatz die Abschlussprüfung hinsichtlich Assurance, Effizienz, Effektivität – und erhöht vor allem die Qualität der Prüfung weiter. Zugleich schafft der Einsatz einer Process-Mining-Lösung die Basis für ein Continuous Monitoring, also die kontinuierliche Prüfung der Finanzkennzahlen in Echtzeit – und hat damit das Potenzial, die Abschlussprüfung auf das nächste Level zu heben.



Mehr Befragte erwarten stärkere Automatisierung der Abschlussprüfung

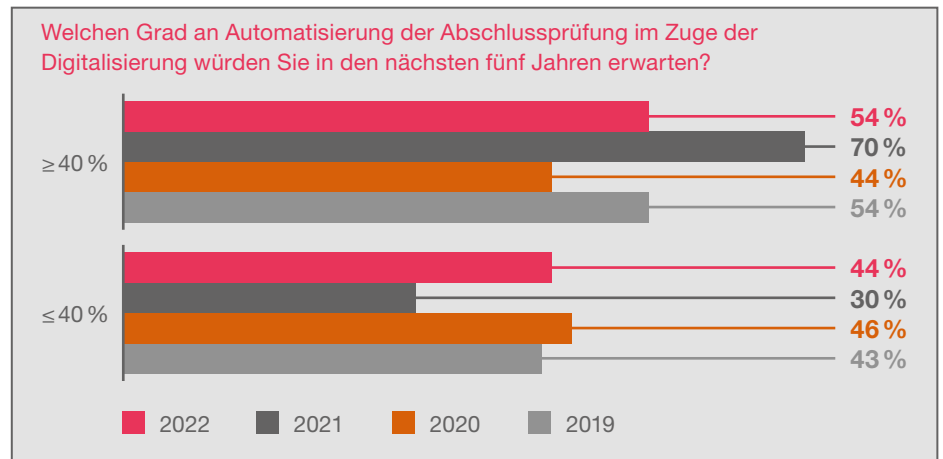
Das sagt PwC dazu

2020, im ersten Covid-19-Jahr, waren die Erwartungen an die technologischen Möglichkeiten aufgrund der forcierten Digitalisierung außergewöhnlich hoch – mitunter auch zu hoch. Mit den diesjährigen Ergebnissen haben wir bei der Automatisierungserwartung wieder in etwa das Vor-Corona-Niveau erreicht. Das sehen wir weiterhin kritisch. Unser Anspruch, die Digitalisierung konsequent voranzutreiben, ist hoch. Insbesondere wollen wir die Möglichkeiten, mit strukturierten und unstrukturierten Daten qualitativ höchste Prüfungsanforderungen zu erfüllen, noch weiter ausbauen.

Nur noch 54 % der Befragten gehen davon aus, dass in den kommenden fünf Jahren mehr als 40 % der Abschlussprüfung automatisiert sind, 16 Prozentpunkte weniger als letztes

Jahr. Immer mehr Befragte erwarten eine geringere Automatisierung: 44 % rechnen mit einer Automatisierung von bis zu 40 % (2021: 30 %).

Abb. 15 Erwarteter Automatisierungsgrad der Abschlussprüfung bis 2027



Mehr als die Hälfte erwartet keine wesentlichen neuen Informationen

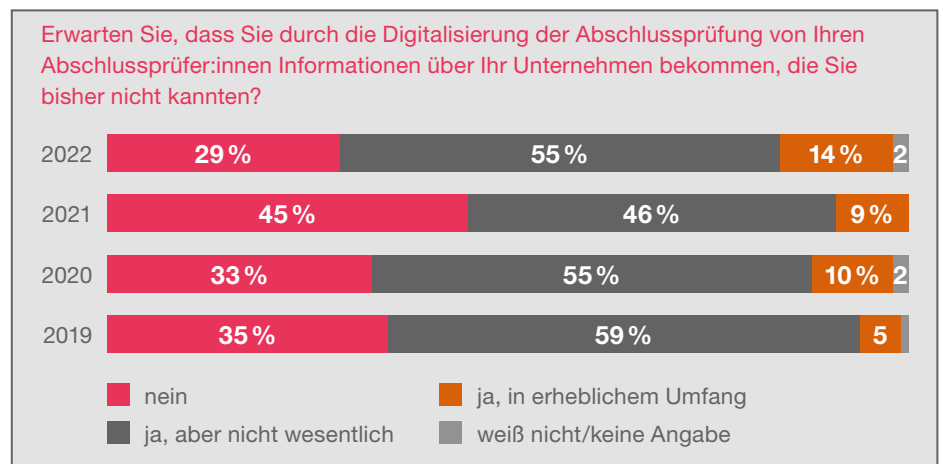
Eine Mehrheit der Befragten (55 %) geht davon aus, dass sie mit einer digitalen Abschlussprüfung zwar neue Informationen über ihr Unternehmen erhalten, aber keine wesentlichen – das sind neun Prozentpunkte mehr als 2021. Deutlich gesunken ist der

Anteil der befragten Entscheider:innen, die keinerlei neue Informationen erwarten, von 45 % auf 29 %. 14 % glauben dagegen, dass sie in neue Informationen in erheblichem Umfang erhalten werden (2021: 9 %).

Das sagt PwC dazu

Die Erwartung, durch die Digitalisierung der Abschlussprüfung zusätzliche Erkenntnisse in erheblichem Umfang zu gewinnen, steigt leicht, aber konstant. Zu Recht, meinen wir, denn die Abschlussprüfung kann diesen Mehrwert angesichts wachsenden Informationsumfangs und steigender Anforderungen an ein integriertes Reporting tatsächlich liefern – sofern Mandanten uns als Prüfer:innen einen nahtlosen Zugriff auf alle erforderlichen Daten gewähren.

Abb. 16 Erwartungen bezüglich neuer Informationen durch die Digitalisierung der Abschlussprüfung



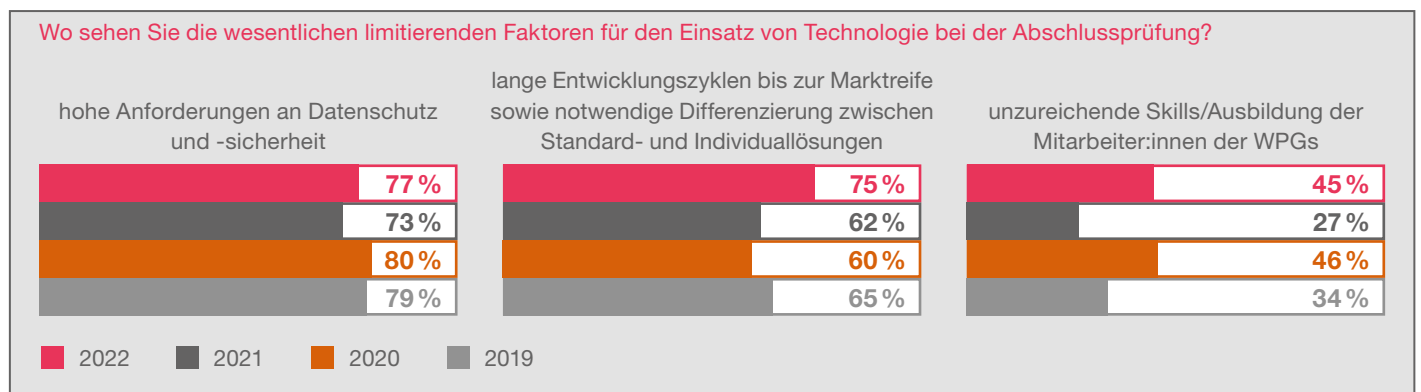
Datenschutz und -sicherheit erschweren Technologieeinsatz

Wie 2021 sehen die Befragten hohe Anforderungen an Datenschutz und -sicherheit als den größten limitierenden Faktor für den Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung: 77 % sagen dies (2021: 73 %). Als fast ebenso hinderlich beurteilen die Entscheider:innen die langen Entwicklungszyklen bis

zur Marktreife: 75 % sehen dies als wesentlichen limitierenden Faktor, 13 Prozentpunkte mehr als 2021. Mit 45 % haben die unzureichenden Skills der Mitarbeiter:innen den geringsten Zustimmungsgrad – 2021 empfanden diesen Faktor allerdings erst 27 % der Befragten als problematisch.

Abb. 17 Limitierende Faktoren für den Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung

Mehrfachnennungen waren möglich.



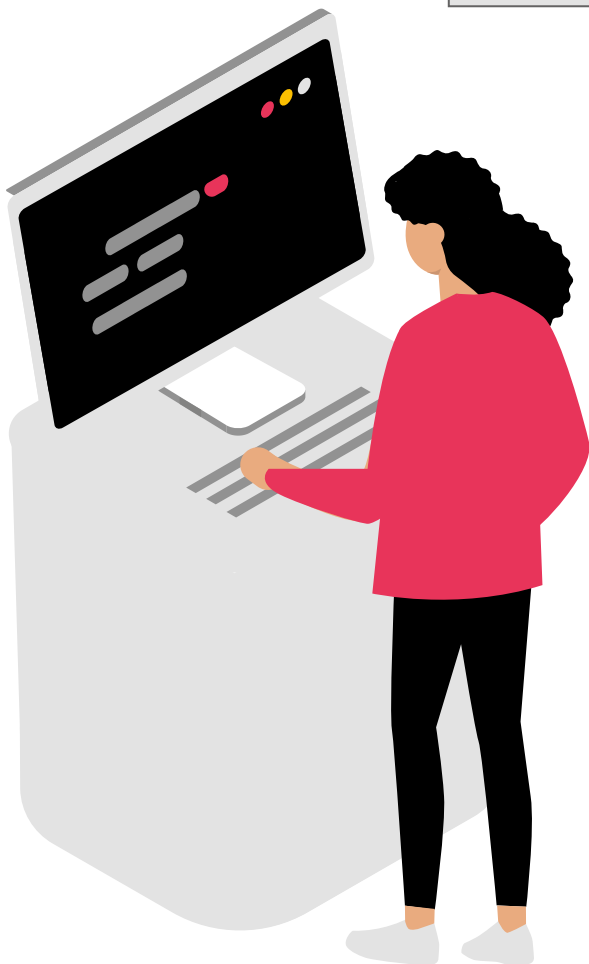
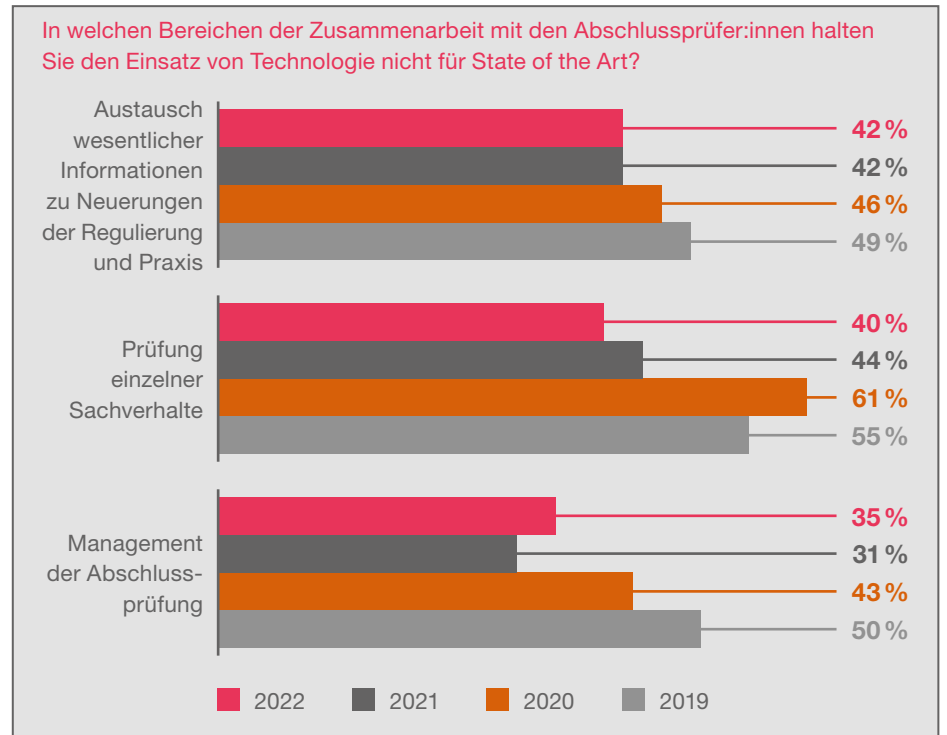
Das sagt PwC dazu

Auffällig ist aus unserer Sicht, dass viele Befragte lange Entwicklungszyklen als Hemmnis nennen. Das ist aus unserer Sicht nur dann der Fall, wenn Technologien wie KI Komplettlösungen darstellen sollen. Nutzt man insbesondere KI auch für kleinere, klar abgegrenzte Anwendungsfälle, lassen sich Lösungen auch schnell und mit überschaubarem Budget entwickeln.

Rund vier von zehn Befragten bemängeln Informationsaustausch mit Prüfer:innen

Was die technologische Zusammenarbeit mit ihren Abschlussprüfer:innen angeht, ist der Austausch wesentlicher Informationen zu Regulierung und Praxis nach Meinung der Befragten am problematischsten: 42 % halten die Zusammenarbeit hier nicht für State of the Art (2021: 42 %). An zweiter Stelle steht mit 40 % die Prüfung einzelner Sachverhalte (2021: 44 %). Beim Management der Abschlussprüfung liegt der Anteil mit 35 % dieses Jahr etwas höher als 2021 (31 %).

Abb. 18 Einschätzung zu State-of-the-Art-Einsatz von Technologien

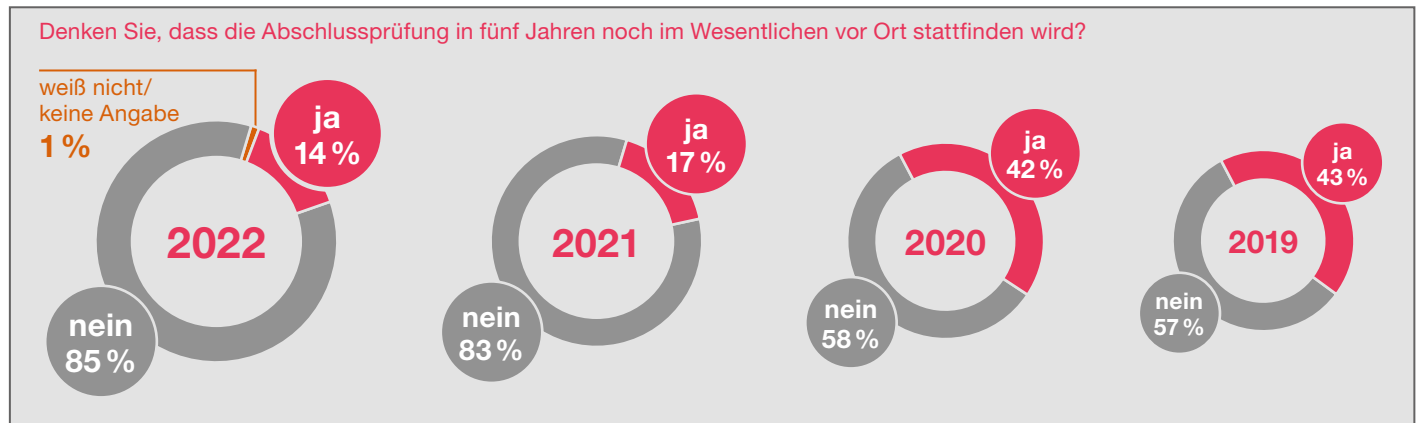


Nur 14 % sehen für die Zukunft noch eine Abschlussprüfung vor Ort

Nur eine kleine Minderheit der Befragten (14 %) geht davon aus, dass die Abschlussprüfung in fünf Jahren noch überwiegend in Präsenz

stattfindet. 2021 erwarteten dies 17 %, 2019 ging noch fast die Hälfte (43 %) von einer Prüfung vor Ort aus.

Abb. 19 Einschätzung zur Abschlussprüfung vor Ort in fünf Jahren



Das sagt PwC dazu

Die Coronapandemie hat klar bewiesen, dass die Abschlussprüfung nicht zwingend vor Ort stattfinden muss – dieser Trend ist seit 2020 klar erkennbar. Klar ist auch, dass die Qualität der Prüfung mindestens gleich hoch bleibt oder sogar steigt. Voraussetzung dafür ist, das betonen wir abermals, eine optimale Datenextraktion.

Fazit zur digitalen Zukunft der Abschlussprüfung

Eine Mehrheit der befragten Unternehmen rechnet damit, dass Technologien die Abschlussprüfung massiv verändern werden – und dies seit Jahren. Der tatsächliche digitale Reifegrad ist demgegenüber in aller Regel geringer. Wie ist diese Diskrepanz zu erklären? Auch hier möchten wir Unternehmen ermuntern, erforderliche Veränderungen kleinschrittiger anzugehen. Denn unsere Erfahrung zeigt, dass ambitionierte Projekte zwar zunächst sehr stimulierend und motivierend wirken können, dies aber stark abfällt,

wenn die Technologie (überzogene) Erwartungen nicht erfüllt bzw. die Umsetzung länger dauert als erhofft.

Ein aus unserer Sicht wieder realistisches Niveau erreicht haben die Erwartungen der Befragten an den Automatisierungsgrad sowie den Umfang des Erkenntnisgewinns, den eine stärker digitale Abschlussprüfung bringen kann. Im ersten Covid-19-Jahr 2020 schienen aufgrund der forcierten Digitalisierung die Möglichkeiten moderner Technologien auch für die Abschlussprüfung schier unbegrenzt

zu sein. Zugleich hat die Pandemie bewiesen, dass eine Prüfung vor Ort immer weniger erforderlich ist. Voraussetzung dafür ist allerdings eine optimale Datenextraktion, um auch bei einer ortsunabhängigen Prüfung die gewohnt hohe Qualität zu halten bzw. möglichst noch zu steigern.



PwC-Tools für die digitale Abschlussprüfung

PwC erfüllt die hohen Qualitätsansprüche von zu prüfenden Unternehmen seit vielen Jahren. Dafür braucht es neben umfassendem prüfungs- und branchenspezifischem Wissen eine hohe Technologiekompetenz. Diese stellen wir den Mandanten unter anderem in Form hochmoderner digitaler Anwendungen zur Verfügung. Unsere Tools für die Abschlussprüfung entwickeln wir beispielsweise mit dem Fraunhofer-Institut für Intelligente

Analyse und Informationssysteme (Fraunhofer IAIS) und dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und Firmen wie Deepreader und Codepan. Und mit den Mandanten verbessern wir die Tools im täglichen Einsatz.

Der Vorteil dieser Tools besteht in effizienteren Abschlussprüfungen mit wachsendem Zusatznutzen. Sichtbar wird er zum Beispiel bei branchenübergreifenden Geschäfts-

prozess-Vergleichen – unabhängig davon, welche ERP-Systeme die Unternehmen nutzen. Die folgenden Tools setzen Mandanten bereits erfolgreich ein oder wir entwickeln und testen sie gerade. Je mehr solcher Anwendungen zum Einsatz kommen, desto besser werden sie.

Testen auch Sie die Tools und überzeugen Sie sich selbst! Für Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Adam: Buchhaltungsunterlagen automatisiert prüfen

Adam steht für „automatisches Datenmanagement“. Dieses Tool unterstützt bei der Abstimmung von Datenproben, vollautomatisch und KI-basiert. Buchhaltungsunterlagen werden mit dem zugehörigen Quelldokument – einem Lieferschein oder einer Rechnung beispielsweise – verknüpft und analysiert. Fehler oder Fehlerindikationen identifiziert Adam mittels Datenanalysen. Für die Zukunft streben wir eine vollständige, KI-basierte Echtzeitprüfung der Aufzeichnungen an.

Ali: Compliance mit neuronalen Netzen sichern

Unternehmen verwalten Compliance-Prozesse oft mit umfangreichen Checklisten. Auf Basis dieser Checklisten durchsucht Ali unstrukturierte Texte der Unternehmen, beispielsweise Reportings, und überprüft die Konsistenz relevanter Daten. Das erhöht die Qualität des Reviews deutlich und dauert oft nur einen Bruchteil der Zeit, die Menschen für diese bislang sehr aufwendige Routinetätigkeit benötigen. Zudem minimiert die auf selbstlernender KI basierende Anwendung die Fehlerwahrscheinlichkeit.

Analytics Suite for SAP: SAP-Systeme transparent und prüfungssicher analysieren

Dieses Tool analysiert große Datenmengen effizient. Es durchleuchtet viele Prozesse und Datenflüsse in SAP-Systemen auf Risiken. Beleg- und Prozessdaten werden strukturiert, kombiniert, analysiert und visuell aufbereitet. Die Analytics Suite for SAP sorgt für ein hohes Maß an Transparenz und Prüfungssicherheit. Prüfer:innen gewinnen ein schnelles Verständnis der Abläufe und erkennen Risiken. Zudem offenbart das Tool jede Menge Potenzial zur System- und Prozessoptimierung.

Aura: Prüfungsprozesse ortsunabhängig planen und dokumentieren

Dieses von PwC entwickelte Tool ermöglicht den ortsunabhängigen Onlinezugang zu Dokumenten. Aura unterstützt Wirtschaftsprüfer:innen dabei, Prüfungsstrategien mittels definierter Workflows zu entwickeln, die Prüfung zu dokumentieren und sie zu managen. Das Tool unterstützt den risikoorientierten Prüfungsansatz und stellt ein einheitliches Prüfungsvorgehen sicher.

Configurable Controls Automation: ERP-Kontrollen automatisiert validieren und prüfen

Configurable Controls Automation (CCA) automatisiert die Prüfung des ERP-basierten internen Kontrollsystems (IKS). Prüfungsscope, Vorgehen und mandantenspezifische Ergebnisse werden unter Anwendung von Analyse- und Textgenerierungstechnologie nutzerzentriert dokumentiert und bereitgestellt. Wesentliche vorbereitende Tätigkeiten als Grundlage für die Beurteilung von Gestaltung und Betrieb eines IKS werden somit durch den Einsatz von CCA automatisiert.

Connect: Daten in der Abschlussprüfung effizient austauschen

Dieses Tool optimiert und dokumentiert den Datenaustausch in Echtzeit. Die Audit-Teams erkennen mit einem Blick, welche Informationen fehlen und noch beschafft werden müssen. Das eingebaute Tracking erkennt Verantwortlichkeiten und erleichtert somit die Zusammenarbeit im Audit-Team. Der Zugriff ist ortsunabhängig über PC, Tablet und Smartphone möglich. Statusberichte zum aktuellen Projektstand verbessern die Planung.

DataSnipper: gehört durch seine Vielseitigkeit zur Grundausstattung eines jeden Prüfers

Der DataSnipper ist vielseitig und für (fast) alles einsetzbar, ob zur Auswertung von Belegstichproben, der Bearbeitung von Checklisten, der Auswertung von Protokollen oder Verträgen und vieles mehr. Es handelt sich um ein Excel-Add-in, das ein einfaches, präzises Referenzieren von Dokumentauszügen direkt in Excel ermöglicht. Die sogenannten Snips verknüpfen Excel-Zellen direkt mit einer Information aus einem Dokument.

Intuitive Digital Audit: ein einfaches Tool für die Prüfung mittelständischer Unternehmen

Intuitive Digital Audit (IDA) ist speziell auf die Gegebenheiten bei der Prüfung kleinerer und mittelgroßer Unternehmen ausgerichtet. Mit Hilfe künstlicher Intelligenz werden Standardreports aller gängigen ERP-Systeme aufgearbeitet und auf das PwC Standard-Datenmodell gemappt. In IDA werden diese Daten Konsistenzprüfungen unterzogen, tiefgehend analysiert und visualisiert. Durch Anbindung an Aura und Connect können Prüfungshandlungen direkt in IDA dokumentiert und ohne manuellen Aufwand exportiert werden.

Text Mining: Dokumente und ihre Zyklen flexibel abbilden

Diese Anwendung bildet den kompletten Dokumentenzyklus von beispielsweise IFRS-16-Verträgen, Projekt-aufträgen und Immobilienverträgen ab– inklusive Historisierung, Validierung und Modifikation. Sie verfügt über flexible Schnittstellen zu anderen Datenanalyse- und Textminingtools von beispielsweise der Fraunhofer-Gesellschaft und PwC. Die Daten werden vor allem verwendet, um lernende KI-Systeme zu trainieren.

RPA: Prozesse mit Softwarerobotern optimieren

Eine der effektivsten Prozessoptimierungsstrategien basiert auf Robotic Process Automation (RPA). RPA-Software automatisiert bisherige Tätigkeiten von Mitarbeiter:innen und nutzt dabei dieselben Systemzugänge wie diese, was schnelle Implementierungen ohne Systemänderungen ermöglicht. RPA lässt sich mit selbstlernender Software ergänzen, sodass weitere Unternehmensentscheidungen datenbasiert automatisierbar sind.

Wir sind überzeugt:

Digitale Tools werden die Finanz- und Rechnungslegung deutlich verändern, weil sie Daten viel schneller und zuverlässiger verarbeiten, als Menschen dies können. Mit digitalen Tools gestalten Unternehmen viele Prozesse in der Finanzfunktion effizienter. Zudem nehmen sie Mitarbeiter:innen eintönige Routinetätigkeiten ab und schaffen damit Kapazitäten für anspruchsvollere Aufgaben. Auch andere Mehrwerte sind im digitalen Zeitalter kaum verzichtbar, beispielsweise Benchmarkanalysen.

Richtig implementiert bewältigen neue Technologien selbst höchste Komplexitäten bei der Datenerfassung, -analyse und -verarbeitung. Die Qualität und der strategische Nutzen der Abschlussprüfung steigen dadurch dauerhaft, während die Kosten sinken.

Nutzen auch Sie die prüfungs-, branchen- und technologiespezifischen Kompetenzen von PwC für Ihren unternehmerischen Erfolg!

Ihre Ansprechpartner:innen



Prof. Dr. Rüdiger Loitz

WP/StB/CPA
Partner
Chief Operating Officer Assurance
Tel.: +49 211 981-2839
ruediger.loitz@pwc.com



Christine Flath

Partnerin
Technology Transformation
Tel.: +89 5790-5523
christine.flath@pwc.com



Hans-Peter Dittmar

Director
Assurance Business Transformation
Tel.: +49 30 2636-4256
hans-peter.dittmar@pwc.com

Über uns

Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expertennetzwerks in 152 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC Deutschland. Rund 12.000 engagierte Menschen an 21 Standorten.
2,3 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.

